

„Aquarell pur“ und Metamorphosen

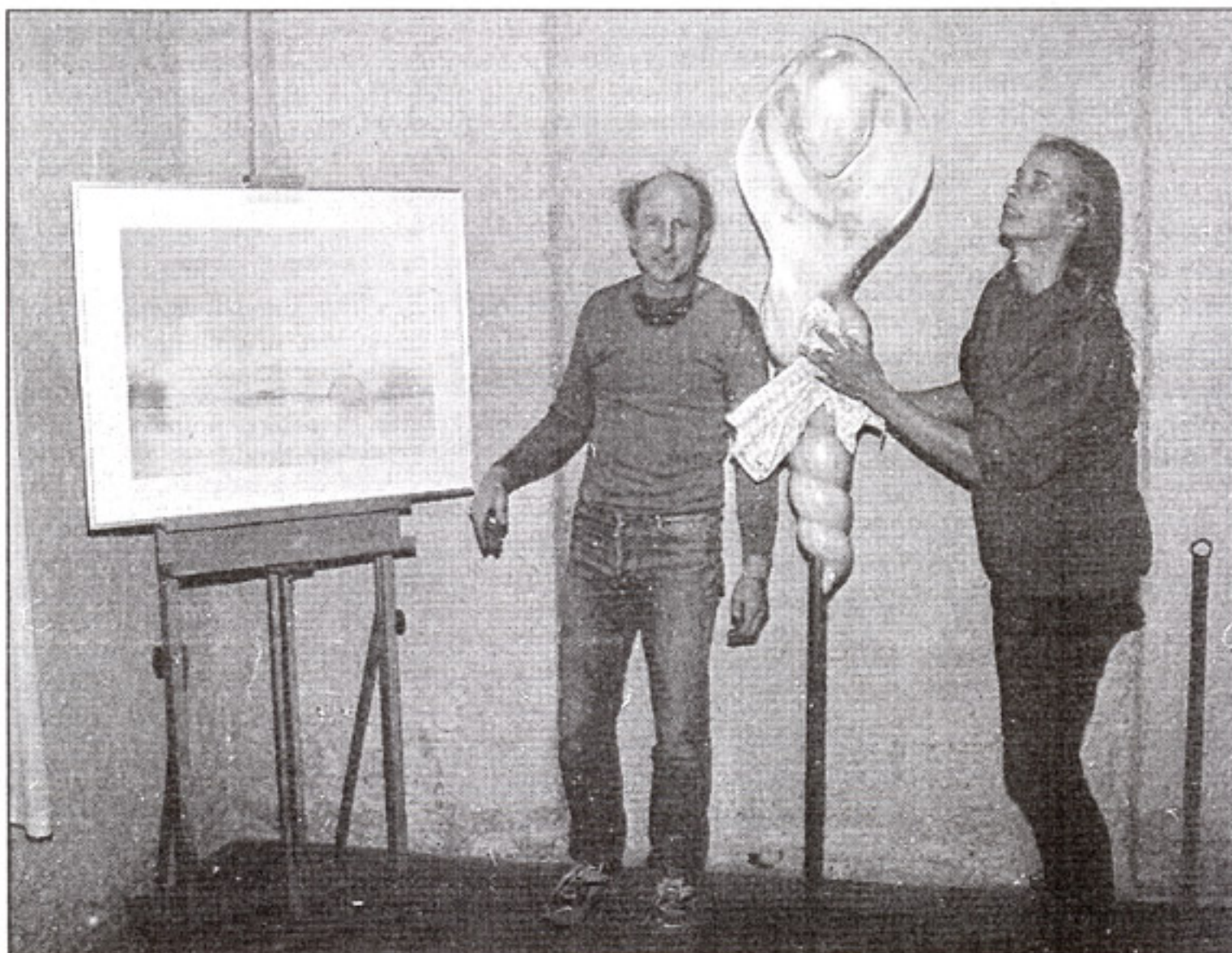
„Mussische Inspiratio-
nen“ des Künstlerehe-
paars Jagna und Rainer
Alexander Weber, Skulp-
turen und Aquarelle,
sind vom 5. Mai bis zum
30. Juni im Kapitelsaal
des Hersfelder Museums
zu sehen. Die Ausstel-
lung wird am Sonntag
um 11.30 Uhr eröffnet.

zac. BAD HERSFELD ■ Das Bild
saugt seine Betrachter förmlich
an. Rennfahrer möchte man
sein oder zumindest ein sehr,
sehr schnelles Fahrzeug sein
eigen nennen. Die leere graue
Straße verliert sich am Hori-
zont, im roten Rausch der Ge-
schwindigkeit fliegt die Land-
schaft vorbei. Mit seinem fünf-
teiligen Aquarell zum Thema
Geschwindigkeit ist Rainer
Alexander Weber ein Werk von
außerordentlicher Dynamik ge-
lungen, ein Werk, das auch von
den handwerklichen Fähigkei-
ten des Künstlers spricht.

Große Formate

Denn die Aquarelltechnik,
bei der alles in einem schnel-
len, nicht korrigierbaren Ar-
beitsgang fließend aufs Papier
gebracht werden muß, erforder-
t beim mehrteiligen Arbei-
ten auf getrennten Papieren
Erfahrung und Können, damit
die Anschlüsse stimmen, die
fließenden Bewegungen nicht
abrupt unterbrochen werden.
Das gilt vor allem für die unge-
wöhnlich großen Formate, die
Weber bevorzugt.

Seine Bilder leben von der
Leuchtkraft und Transparenz
der Farben. „Aquarell pur“,



Jagna und Rainer Alexander Weber zeigen ab Sonntag ihre Skulpturen und seine Aquarelle im Kapitelsaal des Hersfelder Museums. In der Verbindung von Abstraktion und Verständlichkeit fühlt sich das Künstlerehepaar auf einer ähnlichen Ebene.
(Foto: Zacharias)

beschreibt der Künstler seine
Technik, die mit dem Papier
als hellstem Ton arbeitet und
bei der er nur die Grundfarben
Rot, Blau und Gelb verwendet.

Seine Landschaften, zumeist
mensenleer, entstehen aus
der Erinnerung. Sie sind nicht
konkret und rufen beim Be-
trachter Assoziationen hervor.

Ebenso wie ihr Mann arbei-
tet auch Jagna Weber mit Ver-
ständlichkeit und Abstraktion.
Sie zeigt in Bad Hersfeld vor

allem Tierskulpturen aus
Bronze und Stealit, einem rela-
tiv weichen Stein.

Doch es sind nicht nur ein-
fach Abbilder von Tieren, die
sie aus dem Stein herausarbei-
tet. Ihre Figuren mit den glat-
ten Oberflächen und runden
Formen werden durch Linien
gestaltet und verwandeln sich
je nach dem Blickwinkel des
Betrachters. Aus der Schlange
wird eine Muschel, aus dem
Stierkopf eine abstrahierte

Blüten- oder vielleicht auch
Vogelform und der Adler hat
eine menschliche Haltung. Die
Metamorphose spielt bei Jagna
Weber eine bedeutende Rolle.
Sie will „Seelencharaktere“
zeigen, die Verkörperung des
seelischen Wesens, sei es Tier
oder Mensch.

Ihre Arbeiten sind im Kapi-
telsaal in Beziehung zu den
Gemälden ihres Mannes ge-
setzt. Den Besuchern eröffnen
sich so immer neue Ansichten.